



Bestialische Behandlung indonesischer Großreptilien für westliche Luxusprodukte von André Koch

Im Grunde ist es keine Neuigkeit, dass indonesische Großreptilien wie Pythons und Warane für die Herstellung hochwertiger Reptillederprodukte in den Industrienationen Europas, Nordamerikas oder in Japan verbraucht werden. Doch die kürzlich in der „Rundschau“ vom Schweizer Fernsehen SF ausgestrahlte Reportage von Res GEHRING zeigt ohne versteckte Kamera das brutale Abschachten der Reptilien (siehe www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2010/10/06/Schweiz/Schockierende-Bilder-Schlangen-leiden-fuer-die-Luxusbranche) und hat damit für starke Diskussionen gesorgt.

Insidern sind die Praktiken der indonesischen Händler und Fänger durchaus bekannt, doch der Öffentlichkeit blieb diese unglaubliche Tierquälerei bisher verborgen. Denn kaum jemand, der sich eine teure Luxusuhr oder einen Gürtel aus echtem Reptilleder eines edlen Herstellers kauft, wird nach dem Ursprung der exklusiven Ware und deren Produktionsverfahren fragen.

Tatsache ist jedoch, dass alleine Indonesien jährlich über 400.000 Häute von Bindenwaranen (*Varanus salvator*) exportiert; hinzu kommen noch einmal etwa 150.000 Netzpythons (*Python reticulatus*) und andere Schlangenarten, aus deren Leder Gürtel, Handtaschen, Schuhe oder Uhrenarmbänder angefertigt werden. Seit dem Jahr 2000 sind so bereits über vier Millionen indonesische Bindenwarane legal getötet und verwertet worden. Dagegen ist die Anzahl der für den Handel mit exotischen Haustieren bestimmten Exemplare dieser CITES-Arten eher gering (mehrere Hundert bis ein paar Tausend je nach Art), auch wenn wir uns bewusst sein müssen, dass für jedes lebende Tier im Geschäft eine Vielzahl von Individuen auf dem Weg hierhin gestorben sind. Dies sind jedoch lediglich die offiziellen Exportquoten dieser durch das Washingtoner Artenschutzabkommen „geschützten“ Reptilien.

Inwiefern diese hohen Quoten dem Schutz der Tiere dienen, ist sehr fragwürdig, denn wissenschaftliche Bestandserhebungen über den Status der Wildpopulationen von Waranen und Pythons gibt es nicht. Zudem liegen die Dunkelziffern der gehandelten Reptilhäute um einiges höher, wie die Nicht-Regierungsorganisation Traffic Southeast Asia festgestellt hat, denn Kontrollen finden selten – wenn überhaupt – statt oder werden umgangen. Korruption ist weit verbreitet. So werden Tausende indonesische Häute heimlich in das Nachbarland Malaysia transportiert, um von dort legal weiterverarbeitet und außer Landes gebracht zu werden.

Gerne wird auch das Argument angebracht, dass es sich um sogenannte Farmzuchten handelt, also eine vermeintlich nachhaltige Nutzung dieser natürlichen Rohstoffe suggeriert. Was

für Krokodile durchaus zutreffen mag, ist eine glatte Lüge in Bezug auf südostasiatische Großreptilien. Es gibt diese Farmen de facto nicht. Der Aufwand wäre viel zu groß und der Nachzuchterfolg bei vielen Waranen und Pythons viel zu gering, um der enormen Nachfrage für den internationalen Reptillederhandel nachzukommen. Jeder ambitionierte Halter dieser Arten weiß, wie schwierig und unvorhersehbar eine erfolgreiche Nachzucht in Menschenhand ist. Viel günstiger ist es, Riesenschlangen und Warane direkt aus ihrem Lebensraum zu fangen.

Lokale Händler in den Provinzen beschäftigen ganze Armeen von Fängern, meist Jugendliche und arme Bauern, die sich mit dem Fang von Reptilien ein paar Euro zum Lebensunterhalt dazuverdienen. In Plastiksäcken verpackt und mit auf dem Rücken festgeschnürten Extremitäten, müssen die Bindenwarane oft tagelang ohne Wasser und Nahrung verharren, bis sie zu den Zwischenhändlern in der Provinzhauptstadt gebracht werden. Dort angekommen, werden sie mit Hammerschlägen auf den Kopf auf bestialische Weise getötet. Meist verenden die Warane jedoch nicht sofort, sondern leben noch, wenn ihnen die schuppige Haut vom Körper geschnitten wird.

Netzpythons erfahren vor dem Häuten eine spezielle Behandlung. Sie werden an der Wand aufgehängt und mittels eines Schlauchs prall mit Wasser gefüllt, damit sich ihre Körper strecken und die Arbeiter einen geraden Schnitt ansetzen können. Die Dokumentation zeigt, wie sich die Schlangen bei diesem Vorgang unter grausamen Qualen winden. Auch die

Hunderttausende Häute des Bindenwarans werden jährlich von Indonesien exportiert Foto: A. Koch



Intern. Reptilienbörse Rendsburg

auf ca. 1.900 m²

am **20.02.2011**

In der Nordmarkhalle „Bullentempel“

Willy-Brand-Platz 1

Anmeldung & Information

www.terraboersen.de oder 04231/928446



Netzpythons werden bei lebendigem Leib gehäutet, das Fleisch wird bisweilen an Krokodile verfüttert Foto: A. Koch



Diese vorbehandelten Pythonhäute werden zu teurer Luxusware verarbeitet Foto: A. Koch



Mit auf dem Rücken zusammengebundenen Beinen müssen Bindenwarane oft tagelang ausharren, bis sie qualvoll sterben Foto: A. Koch

Pythons leben meist noch, wenn sie der Länge nach aufgeschlitzt werden. Letztendlich gelangen die vorbehandelten Häute dann in die indonesische Hauptstadt Jakarta, von wo aus sie in die internationalen Verarbeitungszentren der Lederindustrie verfrachtet werden, um zu hochwertigen Luxusaccessoires verarbeitet zu werden. So lassen sich aus der Haut eines einzigen Warans gleich mehrere exotische Lederarmbänder herstellen. Produkte aus den feinschuppigen, meist künstlich eingefärbten Häuten der Bindenwarane sind vor allem bei Frauen sehr beliebt. Sie werden als „Echsenbändchen“ angeboten. Solch ein modisches Armband kostet in der Schweiz ab 160 Franken aufwärts, umgerechnet mindestens 120 Euro. Auf der Düsseldorfer Königsallee kann eine exklusive Damenhandtasche aus Reptilleder schon mal 2.000 Euro kosten. Der indonesische Fänger hat hingegen nur einen winzigen Bruchteil für das einzelne

Tier erhalten, den großen Reibach machen die Konzerne. Weltweit gilt die Schweiz als größter Händler von Produkten, die aus geschützten Tierarten hergestellt werden. Alleine die traditionelle Uhrenindustrie importiert jährlich über eine Million Reptillederarmbänder. Dass die natürlichen Populationen diesem starken Druck nicht auf Dauer standhalten können, bemerken auch die indonesischen Fänger. So ist die Anzahl der Bindenwarane in der südöstlichen Provinz auf Sumatra deutlich zurückgegangen, wie ein paar Jugendliche in der Schweizer Reportage berichten, die bei einem ihrer nächtlichen Jagdzüge begleitet wurden. Angesichts der unverantwortlich hohen Fangquoten konnten Bindenwarane auf Sumatra, Java und Borneo bisher nur aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit und schnellen Reproduktionsfolge überleben. Sollten diese Bestände in der Zukunft jedoch ganz zusammenbrechen,

systeme Indonesiens sind dabei noch gar nicht erforscht. Bindenwarane und Netzpythons gehören in den meisten Lebensräumen nämlich zu den Topräubern, sie sind Endglieder in der Nahrungskette, da große räuberische Säugetiere auf den Inseln östlich von Borneo fehlen. Mit einer beängstigenden Gleichgültigkeit dem tausendfachen Leiden der Tiere gegenüber reagierte die Branche auf die schockierenden Bilder der TV-Reportage. So erklärte Jean-Daniel Pasche, der Präsident des Schweizer Verbandes der Uhrenindustrie, im Interview, die Frage des Tier- und Artenschutzes sei bisher nicht in den Unternehmen diskutiert worden. Daher könne er hierzu keine offizielle Stellung beziehen. Von den kritisierten Uhrenunternehmen hat lediglich Swatch sofort auf den Bericht reagiert. Konzernchef Nick Hayek versprach, alle Produkte aus fragwürdigen Quellen aus dem Sortiment zu verbannen. Nur auf Armbänder aus Alligatorleder aus US-amerikanischen Zuchtbetrieben solle nicht verzichtet werden. Allerdings sollen auch diese Bezugsquellen geprüft werden.

Um das bestialische Abschachten der Pythons und Warane für Luxusgüter zu stoppen, hat die Organisation „Rettet den Regenwald e. V.“ (www.regenwald.org) auf ihrer Homepage zu einer Unterschriftenaktion aufgerufen. Zusätzlich hat jeder Einzelne von uns die Wahl und Verantwortung, keine Produkte aus echtem Reptilleder zu erwerben. Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit sollten wir also auf der Hut sein, wenn wir für einen besonderen Menschen ein außergewöhnliches Geschenk suchen, damit nicht hilflose Kreaturen unter grausamen Qualen dafür sterben müssen. ○

Reptilienbörse-HAMELN

Rattenfängerhalle

09. JANUAR 2011

Informationen & Anmeldung unter:

www.terra-norddeutschland.de

www.schlangenanzeigen.de